

compact



KLARTEXT:

**Dr. Markus Steilemann
über seine Ziele als VCI-Präsident**

NETZWERKTREFFEN:

ChemCologne OnSite bei Munio

SCHWERPUNKT

**Maßnahmen gegen die Wirtschafts- und Energiekrise in der ChemCologne-Region –
Was tun die Unternehmen?**



KLIMANEUTRAL*

WIR SAGEN NICHT,
ES SEI EINFACH.
ABER MÖGLICH.

*Klimaneutral umfasst Emissionen aus der eigenen Produktion (Scope 1) und aus fremden Energiequellen (Scope 2).

KLARTEXT

Dr. Markus Steilemann
über seine Ziele als VCI-Präsident

4

SCHWERPUNKT

Maßnahmen gegen die Wirtschafts- und Energiekrise in der ChemCologne-Region – Was tun die Unternehmen?

Einleitung: Transformation bleibt trotz Wirtschafts- und Energiekrise im Fokus – Vorschau auf das ChemCologne Chemieforum in Knapsack	5-6
RWE Power: Den Strukturwandel meistern	6-7
BASF: „Brennglas für nachhaltige Transformation“	8
Covestro: Nachhaltige Lösungen statt Abhängigkeiten	8-10
INEOS: Projekte mit Signalstärke für die Umwelt	10-12
CURRENTA: Ambitionierte Ziele deutlich übertroffen	12-13
Shell Rheinland: Erfolgreiche SpARBremse	13

CHEMCOLOGNE INTERN

ChemCologne begrüßt ein neues Mitglied: Röhm GmbH, Darmstadt und Wesseling	14
Meine Position ist spitze 2022 ist mit Rekordbeteiligung zu Ende gegangen: Karriereestieg im Eilverfahren	14-16
Endlich wieder Netzwerktreffen: ChemCologne OnSite bei Munio in Köln	16

WIRTSCHAFTSNACHRICHTEN

CURRENTA Coding Weekend in Zons: Hackathon-Premiere erfolgreich	17
Unternehmensgruppe TALKE: Höchstes Sicherheitsdenken	17-18
Weber Unternehmensgruppe feiert 100-Jähriges: Seit vier Generationen in Familienhand	18

Impressum

Herausgeber: ChemCologne e. V., Neumarkt 35–37, 50667 Köln · www.chemcologne.de
info@chemcologne.de · Tel. +49 (0) 221 2720 530, Fax +49 (0) 221 2720 540

Ausgabe: 3|2022 vom 18. November 2022

Fotos: Ralf Baumgarten (1), benekom (1), Sonstige (15)

Redaktion: benekom Meerbusch, Dirk Rehberg, Arnd Westerdorf, Elke von Rekowski und Rita Viehl (Layout)

Magazin-Design und Titelmotiv: HolleSand, S. Espelage & A. Kuhn GbR, Köln

Druck: Bergner und Köveker, Krefeld

UPDATE



von Friedrich Überacker, Geschäftsführer Arbeitgeberverband Chemie Rheinland e. V. und Vorstand ChemCologne



Nie war sie so wertvoll wie heute... Dieser – leicht abgewandelte – Werbespruch des Kölner Unternehmens Klosterfrau gilt heute mehr denn je für die Sozialpartnerschaft in

der chemischen Industrie. Für den in einem sehr schwierigen Umfeld erzielten Tarifabschluss vom 18. Oktober haben Chemiearbeitgeber und IG BCE in den Medien viel Lob bekommen. „So funktioniert Sozialpartnerschaft“ titelte die FAZ, die Süddeutsche Zeitung sah „Eine Botschaft an die Hitzköpfe“. IG BCE und Chemiearbeitgeber wissen, dass vor dem Hintergrund von Energiekrise, Corona-Pandemie und Lieferengpässen den Unternehmen der chemischen Industrie die größten Herausforderungen in den kommenden Monaten noch bevorstehen. Unabhängig davon muss die Dekarbonisierung der Wertschöpfung in Einklang mit der Digitalisierung der Geschäftsprozesse und dem demografischen Wandel betrieblich weiter gestaltet werden.

Bleibt da Platz für Optimismus? Ich denke ja. In den vergangenen Jahrzehnten war der Strukturwandel ein ständiger Begleiter der Chemie im Rheinland. Sei es der grundlegende Wechsel vom Grundstoff Kohle zum Erdöl in den 60er Jahren oder Ende der 90er Jahre die Öffnung der großen Chemiestandorte und die damit verbundene Gründung moderner Chemieparks. Immer wieder wurden dabei betriebsinterne Produktionsabläufe oder auch ganze Wertschöpfungsketten in Frage gestellt. Am Ende blieb Nordrhein-Westfalen der bedeutendste Chemiestandort in Deutschland. Die Chemieunternehmen im Rheinland sind auch in der aktuellen Situation bereit, die Herausforderungen anzunehmen. Im Hinblick auf die Sicherheit der Energieversorgung und Infrastrukturmaßnahmen benötigen sie jedoch dringend die Unterstützung der Politik. Auch die Chemiesozialpartner stehen beim Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit der Standorte und der Sicherung der Beschäftigung sowohl auf betrieblicher als auch tarifpolitischer Ebene in der Verantwortung. Dabei wird keine Zeit bleiben, sich auf den aktuellen Lorbeeren der Medien auszuruhen. Denn: – um auch mit einem Zitat zu enden – Wie gut du bist, zeigt sich an schlechten Tagen (Jürgen Klopp, Fußballtrainer). ●

Jetzt mal Klartext, Herr Dr. Steilemann ...

... mit welchen Zielen treten Sie als VCI-Präsident an?

CCC: Herr Steilemann, Sie haben anlässlich Ihrer Wahl zum VCI-Präsidenten Ende September gesagt, Sie treten dieses Amt in Zeiten an, die für die deutsche Chemiebranche noch nie so ernst und herausfordernd waren wie jetzt. Können Sie das unseren Lesern einmal näher erläutern?

Steilemann: Schauen Sie sich nur die astronomischen Energiepreise an. Sie treffen unsere Branche ins Mark. Dazu kommen noch Materialengpässe, Logistikprobleme und stark steigende Kosten für Rohstoffe. Für viele Chemieunternehmen ist die Situation mittlerweile existenzbedrohend. Vor allem unsere Mittelständler stehen mit dem Rücken zur Wand. Viele können im internationalen Wettbewerb die Preise nicht mehr weitergeben. Außerdem laufen zum Jahresende viele Lieferverträge für Gas und Strom aus und einige stehen vor dem Problem, keine neuen Verträge zu bekommen. Die Chemieproduktion ist seit Jahresbeginn um mehr als zwölf Prozent eingebrochen. Erste Anlagen stehen bereits still. Die Auswirkungen sind enorm. Wir befürchten nicht nur eine schwere Rezession, sondern auch eine Deindustrialisierung



unseres Landes. Deshalb müssen wir gemeinsam entschlossen gegensteuern.

CCC: Mit welchen Zielen gehen Sie in Ihre zweijährige Amtszeit als VCI-Präsident?

Steilemann: Die Chemie ist das Herz unserer Wirtschaft. Daher setze ich mich dafür ein, dass Deutschland ein starker Chemie- und Industriestandort bleibt. Davon profitiert unsere gesamte Gesellschaft – ökonomisch, ökologisch und sozial. Außerdem will ich den Ausbau der erneuerbaren Energien weiter vorantreiben. Das war, ist und bleibt mein Ziel. Wir sollten ein Vorreiter sein für klimafreundliche Technologien. Deshalb ist die Kreislaufwirtschaft auch mein Herzenthema.

CCC: Worauf liegt in Ihrer Amtszeit der Hauptfokus?

Steilemann: Natürlich liegt der Fokus momentan darauf, in einem gemeinsamen Kraftakt die Energiekrise zu bewältigen. Und das im Sprinttempo. Die Energiekrise zeigt aber, wie wichtig es ist, die Zukunft unserer Industrie klimaneutral, digital und zirkulär zu gestalten. Dafür ist die Ausdauer des Marathonläufers nötig. Den langen Atem bringe ich mit.

CCC: Welche Aussichten sehen Sie vor dem Hintergrund der aktuellen Lage für die konsequente Fortsetzung der nachhaltigen Transformation in der Branche?

Steilemann: Auch wenn wir momentan im Krisenmodus sind, halten wir mittel- und langfristig fest an unseren Megathemen Klimaschutz, Ressourcenschonung und Kreislaufwirtschaft. Putins Energiekrieg führt

uns drastisch vor Augen, wie wichtig die nachhaltige Transformation unserer Branche ist. Wir müssen schneller unabhängig werden von fossilen Brennstoffen und damit zugleich nachhaltiger und krisenfest.

CCC: Die Wirtschafts- und Energiekrise stellt alle Unternehmen der Branche und die gesamte deutsche Wirtschaft vor außergewöhnliche Herausforderungen. Die Ampel-Koalition in Berlin hat schon einige Maßnahmen auf den Weg gebracht, um diesen Herausforderungen gerecht zu werden. Wie bewerten Sie diese bisherigen Maßnahmen grundsätzlich und speziell auch im Hinblick auf die Chemiebranche?

Steilemann: Die Krise stellt nicht nur die Wirtschaft, sondern auch die Politik vor große Herausforderungen. Niemand hat dafür eine Blaupause in der Schublade. Fakt ist, dass wir von den hohen Energiepreisen runter müssen. Wichtig ist, dass die Unternehmen schnell und unbürokratisch von den geplanten Energiepreislösungen profitieren können. Und wir müssen an die Ursachen ran: Es ist essenziell, schnellstmöglich alle Energieträger ans Netz zu bringen oder weiterzubetreiben. Jedes Kilowatt zählt.

CCC: Was erwarten Sie von der Politik kurz- und mittelfristig noch, damit die Chemiebranche auch zukünftig in Deutschland wettbewerbsfähig bleiben kann?

Steilemann: Die Politik muss vorangehen und für wettbewerbsfähige Energiepreise sorgen – zum Beispiel auch durch einen massiven Ausbau der erneuerbaren Energien. Wir brauchen weniger Bürokratie und schnellere Genehmigungsverfahren, zum Beispiel für Windräder und Industrieanlagen. Leider nehmen nach wie vor viele komplizierte und bürokratische Regelungen aus Berlin oder Brüssel unseren Betrieben die Luft zum Atmen. Wir müssen jetzt in erster Linie durch die nächsten beiden schwierigen Winter kommen und dann mit voller Kraft aus der Krise. Langfristig muss Deutschland zum Innovations-Hub für klimaneutrale Industrieproduktion werden. ●



ZUR PERSON

Dr. Markus Steilemann – geboren 1970 in Geilenkirchen, verheiratet und Familienvater – studierte Chemie an der RWTH Aachen sowie in Zürich und schloss nach dem Examen in Aachen dort mit der Promotion ab. Parallel erwarb er während seiner Promotion ein Diplom in Betriebswirtschaftslehre. 1999 begann er seine berufliche Karriere beim Bayer-Konzern, seit Juni 2018 ist er Vorstandsvorsitzender von Covestro. In seine Verantwortung fallen Zentralbereiche wie Strategie, Nachhaltigkeit, Personal und Kommunikation. Steilemann ist zudem in zahlreichen Gremien und Ausschüssen aktiv und wurde in diesem Rahmen Ende September 2022 zum neuen VCI-Präsidenten gewählt.

Transformation bleibt im Fokus

Wie die Chemie-Unternehmen der ChemCologne-Region der Krise begegnen – Ausblick auf das 13. ChemCologne Chemieforum in Knapsack

Die aktuelle Weltwirtschaftslage ist nach fast drei Pandemie-Jahren und vor allen Dingen durch den Krieg in der Ukraine bekanntermaßen unsicher. Entsprechend zieht sich eine Wirtschafts- und Energiekrise verbunden mit einer Gasmangellage derzeit durch nahezu alle Branchen. Viele Chemie-Unternehmen sind davon in besonderem Maße betroffen, zumal die chemische Industrie



für sehr viele Branchen und Produktionsketten in Deutschland der Startpunkt ist. Auf der anderen Seite ist kaum eine Branche so innovativ, wenn es darum geht, Herausforderungen zu meistern: Verbundstrukturen, Lastverteilung, Drosselungs-möglichkeiten, alternati-

ve Energieproduktion – die Handlungsfelder sind vielfältig. ChemCologne Compact beleuchtet deshalb im Schwerpunkt dieser Ausgabe, mit welchen Konzepten die Chemieparks und Chemie-Unternehmen der ChemCologne-Region der Wirtschafts- und Energie-Krise begegnen – zumal diese Maßnahmen eng mit den Transformationszielen der Branche korrespondieren.

13. ChemCologne Chemieforum in Knapsack

Schließlich stehen auch ambitionierte Klimaziele im Raum: Deutschland will ▶

WEBER
100 JAHRE
Wir schaffen Verbindungen

Ein. Jahrhundert. Unternehmen.

Know-how und Kontinuität im Dienste Ihrer Anlagen.

■ Industrieller Rohrleitungsbau & Anlagenbau ■ Instandhaltungsservice ■ Engineering ■ Energy Service ■ Kerntechnik ■ Gerüstbau

www.weber-unternehmensgruppe.com

Programm 13. ChemCologne Chemieforum 2022

28. November 2022, Feierabendhaus, Chemiepark Knapsack



11.00 Uhr: Busrundfahrt durch den Chemiepark Knapsack (ausgebucht)

12.00 Uhr: Begrüßungsdrink und Imbiss

13.00 Uhr: Auftakt

Christoph Kappenhagen, Vorstandsvorsitzender ChemCologne und Geschäftsleiter YNCORIS GmbH & Co. KG

KLIMANEUTRALE PRODUKTION UND ZUKÜNFTIGE INVESTITIONSTRENDS

13.10 Uhr: Nachhaltige Produktion im Chemiepark – Die zukünftige Strategie der CURRENTA

Frank Hyldmar, Geschäftsführer, CURRENTA GmbH & Co. OHG

13.30 Uhr: Beschleunigung neuer Projekte zur Emissionsreduktion – Der Net Zero Accelerator von BASF
Bart van Assche, Vice President Global Infrastructure Technology, BASF

13.50 Uhr: GFK als Schlüsselmaterial für innovative Schwimmdächer – nachhaltige Lösungen für die Chemieindustrie

Joanna Hajnaj, CEO, EPT for Storage Tanks GmbH

14.10 Uhr: Chemiestandort Deutschland – Investitionstrends und Entwicklungen

Dr. Thorsten Bug, Senior Manager Chemicals, Germany Trade and Invest

14.30 Uhr: Pause

INFRASTRUKTUR UND LOGISTIK – BEDEUTUNG FÜR DIE TRANSFORMATION

15.20 Uhr: Wasserstoffinfrastruktur in NRW – Die Basis für die Transformation

Thomas Wessel, Mitglied des Vorstands, Evonik Industries AG

15.40 Uhr: Logistik in Zeiten von Niedrigwasser und Lieferengpässen – wie können Lösungen für die Chemieindustrie am Rhein aussehen?

Dr. Hubert Fink, Mitglied des Vorstands, LANXESS AG

16.00 Uhr: Podiumsdiskussion: Technologien und Infrastrukturbedarfe für eine klimaneutrale Chemieregion Rheinland

Dr. Hubert Fink, Mitglied des Vorstands, LANXESS AG,

Oliver Krischer, Minister für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen, Thomas Wessel, Mitglied des Vorstandes, Evonik Industries AG,

Dr. Julia Metz, Leiterin Industriepolitik, Agora Energiewende

16.30 Uhr: Get-together

Moderation: Edda Dammüller

► bis 2045 klimaneutral werden. Der Chemieindustrie kommt auch dabei eine Schlüsselrolle zu, dieses Ziel zu erreichen während gleichzeitig hohe Energie- und Rohstoffkosten sowie Versorgungsengpässe in den Wertschöpfungsketten den Produktionsstandort Deutschland belasten. Auf dem 13. Chemieforum am 28. November 2022 im Feierabendhaus des Chemieparks Knapsack betrachtet ChemCologne aus verschiedenen Blickwinkeln, wie sich die Branche auf die Transformation einstellt. Was sind zukünftige Strategien, was sind Investitionstrends und welche Infrastrukturmaßnahmen bedarf es für eine klimaneutrale Chemieregion Rheinland? Namhafte Vertreter der Chemiebranche referieren und eine Podiumsdiskussion sorgt für einen kurzweiligen Gedankenaustausch (siehe auch Programm-Kasten auf dieser Seite). Moderiert wird die Veranstaltung von der renommierten WDR-Journalistin Edda Dammüller. ChemCologne-Geschäftsführer Daniel Waußen freut sich auf eine rege Teilnahme und empfiehlt: „Das ist nach einer längeren coronabedingten Pause eine echte Gelegenheit, sich endlich wieder über aktuelle Trends in der Chemiebranche zu informieren und mit hochrangigen Vertreterinnen und Vertretern aus Unternehmen, Politik und Verbänden zu diskutieren.“ ●

RWE bleibt Stromerzeuger und Energiedienstleister

Den Strukturwandel meistern

Versorgungssicherheit ist das Gebot der Stunde, das ist gar keine Frage“, sagt Prof. Christian Forkel, Leiter des Geschäftsfelds Veredlung von RWE Power. „Gleichzeitig bleibt der Klimaschutz eine der zentralen Herausforderungen unserer Zeit. Auch das ist Teil der Realität.“ Forkels Unternehmen berücksichtigt beides: Zum einen trägt es durch den vorübergehenden Mehreinsatz seiner Braunkohlenkraftwerke zur Versorgungssicherheit bei. „Das hilft, Erdgas in der Stromerzeugung einzusparen“, sagt er. Doch das sei keine Renaissance der



RWE Power im Strukturwandel

Kohle, sondern eher ein Schritt zur Seite für eine begrenzte Zeit. Zum anderen investiert RWE Milliarden in die Energiewende und zieht den Kohleausstieg auf 2030 vor.

Erneuerbare Energien ausbauen

„Nur der beschleunigte Ausbau der Erneuerbaren Energien inklusive der Wasserstoff-Wirtschaft wird uns auf Dauer weniger abhängig von Importenergien und damit weniger anfällig für Versorgungskrisen machen“, sagt Forkel. „Je mehr Strom aus heimischen Windparks, Solaranlagen und eines Tages ►

► aus wasserstofffähigen Gaskraftwerken kommt, desto weniger muss er mit importiertem Erdgas erzeugt werden – und desto mehr vom kostbaren Erdgas steht für die Erzeugung von Prozess- und Heizungswärme zur Verfügung.“

Wer als Industriekunde zwischen Energieträgern switchen könne, sei zurzeit froh. Dort füllt die RWE-Veredlung Versorgungslücken mit preisstabilem Braunkohlenstaub aus heimischer Produktion. „Wir sind da, wenn wir gebraucht werden“, betont Forkel. Das gilt auch für die Ertüchtigung von drei Reservekraftwerksblöcken in Niederaußem und Neurath. Zwei weitere Anlagen in Neurath, für die eigentlich zum Jahresende Ultimo sein sollte, werden ebenfalls länger laufen. Ist 2030 für RWE endgültig Schluss? Forkel winkt ab: „Selbst ohne die Braunkohle bleiben wir einer der großen Stromerzeuger und Energiedienstleister, und das auch in der Region Köln/Bonn – dann eben mit Erneuerbaren Energien und mit Wasserstoff. Das ist Teil des Strukturwandels.“



Zurzeit stellt sich zum Beispiel der traditionsreiche RWE-Standort Knapsacker Hügel auf die Zeit nach der Kohle um. In einer neuen Anlage können 140.000 Jahrestonnen an Papierschlümmen, Schadholz aus Wäldern und Altholz mitverbrannt werden. Das reduziert die CO₂-Intensität der Veredlung und spart Braunkohle. Eine in Bau befindliche Anlage zur thermischen Klärschlamm-trocknung nebenan soll den Durchsatz bei der Klärschlamm-Mitverbrennung erhöhen. Forkel: „Gleichzeitig reduziert sie die Emissionen um rund zwölf Prozent.“ Eine besondere Innovation am Standort ist

die Klärschlamm-Monoverbrennungsanlage. Die Anlage ebnet die langfristige Verbrennung von Klärschlümmen über die Nutzungszeit der Braunkohle hinaus. Dabei ist die Option zur Phosphor-Rückgewinnung, die ab 2029 gesetzlich verpflichtend ist, vorgesehen. Die Anlage ist zurzeit im Genehmigungsverfahren. Geplant wird zunächst mit 360.000 Jahrestonnen mechanisch entwässertem Klärschlamm. Er ist so heizwertreich, dass er keine Braunkohle als Energieträger mehr braucht. Forkel: „Das Rheinland kann auch künftig auf RWE zählen.“ ●

benekom
KOMPETENZ-NETZWERK

Professionelle Ereignisfallkommunikation 24/7/365 im Einsatz

Ein Ereignisfall ist schlimm genug – doch mangelnde oder fehlende Ereignisfallkommunikation verschärft die Situation noch zusätzlich: Der Ruf eines Unternehmens, das Vertrauen der Bürger, das Betriebsklima und die Glaubwürdigkeit der Verantwortlichen können so nachhaltig beschädigt werden. benekom, die Agentur für Kommunikationsberatung, unterstützt Unternehmen beim Aufbau einer professionellen Ereignisfallkommunikation mit folgenden Leistungen:

- Audit der Ist-Situation
- Vorbereitung von Pressemitteilungen
- Aufbau eines Presseverteilers
- Statements und Redeleitfäden
- Begleitung von Übungen
- Bereitschaft 24/7/365
- Vor-Ort-Unterstützung bei Ereignisfällen
- Umfeldkommunikation (Nachbarn, Lokalmedien)
- Erstellung Paragraf-11-Broschüre
- Kamera- und Medientraining

Zögern Sie nicht – wir informieren Sie unverbindlich!

benekom – Kompetenz-Netzwerk | Hauptstraße 94 | 40668 Meerbusch | Telefon 02150 -709 03 11 | E-Mail: dirk.rehberg@benekom.de | www.benekom.de

BASF hat bereits einige Maßnahmen im Rahmen der Transformation erfolgreich umgesetzt

„Brennglas für nachhaltige Transformation“

Die aktuellen Herausforderungen bei Verfügbarkeit und Preisen für Energie wirken wie ein Brennglas für die Themen, die BASF bereits ganz oben auf der Agenda hat, weil wir eine nachhaltige Zukunft gestalten wollen“, heißt es von Dr. Michael Stang, Werkleiter und Geschäftsführer der BASF in Düsseldorf. Das Unternehmen sieht für die Chemieindustrie bei den weltweiten Maßnahmen gegen den Klimawandel eine wichtige Rolle und will dabei auch seinen Anteil an der herausfordernden Transformation in der Branche leisten. Während die internationale Staatengemeinschaft die Klimaneutralität bis zum Jahr 2050 anpeilt, will BASF bereits 20 Jahre vorher ein Viertel seiner produktionsbedingten Treibhausemissionen und Energieeinkäufe gegenüber 2018 reduziert haben – und das im Rahmen eines weltweiten Ausbaus seiner Geschäfte und Produktionsstandorte.

Regenerative Energien nutzen

Das ehrgeizige Bestreben sieht damit die Reduktion von elf Millionen Tonnen CO₂ bis 2030 vor, was der jährlichen Emissionsmenge der Stadt Prag entsprechen würde.

Umsetzen will BASF diese Klimaschutzziele über das vermehrte Nutzen von regenerativen Energien, verbesserte Energie- und Prozesseffizienz in der Breite, den Ersatz fossiler Ressourcen durch biobasierte Rohstoffe und über den Einsatz innovativer Produktionstechnologien.



Dr. Michael Stang

Mitarbeitende sensibilisieren

Bei der Umsetzung der Klimaziele leistet auch der Konzernstandort in Düsseldorf seinen Beitrag. Hier produziert die Tochter BASF Personal Care and Nutrition GmbH überwiegend Inhaltsstoffe für die Kosme-

tikindustrie und betreibt nach eigenen Angaben die größte Wasserglasfabrik Europas. Die energieintensiven Produktionseinheiten werden begleitet von einem Energiemanagementsystem gemäß der ISO-Norm 50001:2018 und kontrolliert durch ein Online-Tool, das Auswertungen quasi in Echtzeit liefert. Die Wirksamkeit des Energiemanagements bestätigte und zertifizierte erst kürzlich wieder der externe Prüfspezialist DQS. Darüber hinaus werden die Mitarbeitenden für das Energiethema in regelmäßigen Schulungen sensibilisiert.

Primärenergie einsparen

Da der Transformationsprozess langwierig ist, freuen sich die Verantwortlichen über kurz- und mittelfristig umgesetzte Lösungen. So werden sukzessive die per Thermografie-Kamera diagnostizierten Wärmeverluste bei Rohrleitungen und Tanks durch systematisch verbessertes Dämmen abgestellt oder vermehrt Abwärme mit Hilfe von leistungsfähigeren Wärmepumpen genutzt und dadurch Primärenergie eingespart. Der kreativen Idee eines Mitarbeiters ist es zu verdanken, dass die leistungsabschwächenden und energie-treibenden Ablagerungen in einem Wärmetauscher per Pyrolyse neutralisiert werden konnten. Zudem wird ein neues Produktionsverfahren für Fettalkohol geprüft, das zur deutlichen Reduktion des Verbrauchs der Gesamtenergie sowie der CO₂-Emissionen um ein Drittel führen soll. BASF spricht vor dem Hintergrund mancher – technologischer – Herausforderungen von „hervorragenden (Zwischen-) Ergebnissen“. ●

Covestro will Ausbau regenerativer Energien und der Wasserstoffwirtschaft dramatisch beschleunigen

Nachhaltige Lösungen statt Abhängigkeiten

Der Kunststoff-Hersteller Covestro sieht sich wie die ganze chemische Industrie von der durch den russischen Angriff auf die Ukraine erfolgten Energiekrise betroffen. Covestro hat daher früh einen

Krisenstab gebildet, der die Lage laufend bewertet und mögliche Reaktionsszenarien entwickelt. Ein Ergebnis: An den Standorten Leverkusen und Dormagen war es bei einigen Produktionsverfahren, in denen die

Auswahl von Kohle und Gas besteht, möglich, den Kohle-Anteil im Energiemix zu erhöhen. In Dormagen wurden zudem weitere Dampfgeneratoren angeschafft, mit denen sich der Gasverbrauch senken lässt. ▶



NACHHALTIG MEHR ZUKUNFT.

Nachhaltigkeit ist eine der großen Herausforderungen aller produzierenden Unternehmen, der sich auch die chemische Industrie schon jetzt stellen muss. Als zuverlässiger und verantwortungsvoller Partner bieten wir Ihnen unsere volle Unterstützung sowie das beste Umfeld für mehr Nachhaltigkeit in der chemischen Produktion. Wir liefern konkrete Lösungen, die die Effizienz und Verfügbarkeit Ihrer Anlagen verbessern, Energie und Ressourcen einsparen und zu mehr Prozess- und Rechtssicherheit führen. Damit Sie auch in Zukunft erfolgreich sein können. **Always at your site.**

www.yncoris.com

YNCORIS
Industrial Services

► Bei Kraftstoffen wird – wo immer möglich – verstärkt auf Öl umgeschwenkt. Darüber hinaus arbeitet Covestro an der kompletten Umstellung des Energiebedarfs auf „grünen Strom“ und hat nach eigenen Angaben bereits einige Verträge zur Lieferung von Wind- und Solarstrom abgeschlossen. Um Strom- und Energiekosten einzusparen, ist außerdem die zeitlich befristete Konzentration von Büroflächen und das Vorziehen bestimmter vielversprechender Investitionsprojekte, die auf die Nachhaltigkeitsziele des Unternehmens einzahlen, angedacht. Trotz all dieser kurzfristig umgesetzten Maßnahmen rechnet das Leverkusener Unternehmen im Jahresvergleich 2022 zu 2020 mit einer Vervierfachung der Energiekosten auf 2,2 Milliarden Euro. „Wie auch



Chlor-Produktion in Krefeld-Uerdingen

bei anderen Branchenunternehmen sind in der Produktion, also im energieintensivsten Bereich, kaum größere kurzfristige Einsparpotenziale möglich“, erklärt NRW-Standortleiter Dr. Daniel Koch: „Aber wir arbeiten schon seit Jahren kontinuierlich an der Energieeffizienz unserer Prozesse. Das hat unter anderem dabei geholfen, seit 2005 bereits 40 Prozent unseres Primärenergieverbrauchs einzusparen. Diesen Weg werden wir als Unternehmen konsequent weiterverfolgen, um die Energieeffizienz unserer Produktionsverfahren und Technologien noch weiter zu verbessern“, so Koch. Wie das aussehen kann, zeigt Covestro mit seinen bereits in der Vergangenheit etablierten innovativen Produktionstechnologien, die schon seit vielen Jahren für wirksame Energieeinsparungen sorgen. Dazu zählt etwa das Sauerstoffverzehrkathoden-Verfahren (SVK) bei der Produktion von Chlor, das am Standort Krefeld-Uerdingen sowie in Tarragona in Spanien zum Einsatz kommt. Da Chlor als chemisches Element nicht in der Natur vorkommt, es aber zwei Drittel aller chemischen Produkte benötigen, muss es in einem energieintensiven Prozess gewonnen werden. Um den Energieverbrauch zu senken, hat Covestro daher mit Partnern

die SVK-Technologie entwickelt. Bei diesem Verfahren wird die übliche wasserstoffzeugende Elektrode durch eine Sauerstoffverzehrkathode ersetzt. Hierdurch wird die Entstehung von Wasserstoff unterdrückt, es entstehen nur noch Chlor und Natronlauge. Der Energieverbrauch und CO₂-Ausstoß werden um bis zu 25 Prozent gesenkt. So kann der stetig wachsende Bedarf für die Basischemikalien Chlor und Natronlauge deutlich ressourcenschonender als zuvor gedeckt werden.

Darüber hinaus hat Covestro die Basis dafür gelegt, auch die Grundstoffe für Allzweck-Weichschäume energiesparsamer zu produzieren und bei seiner Gasphasen-Technologie nach eigener Einschätzung einen Durchbruch erreicht: Bei der Produktion des für Weichschäume benötigten ‚Isocyanats TDI‘ können laut Covestro durch ein innovatives Verfahren 60 Prozent der Energie eingespart werden.

Eines ist klar, und das zeigt die aktuelle Krise deutlich: „Wir müssen als Industrie in Deutschland unsere Abhängigkeit von fossilen Energieträgern lösen und den Ausbau der regenerativen Energien und der Wasserstoffwirtschaft dramatisch beschleunigen“, erklärt Koch. ●

INEOS zeigt, wie sich Energieverbrauch und Emissionen ohne Leistungseinbußen senken lassen

Projekte mit Signalstärke für die Umwelt

Ab Herbst 2022 will INEOS gemeinsam mit CURRENTA die Potenziale der jeweils eigenen, dampfproduzierenden Kraftwerke gemeinsam optimal nutzen. Dazu haben die beiden Unternehmen einen Fünfjahresvertrag zum Dampfaustausch am Standort Dormagen geschlossen. Ziel der Kooperation ist es, vor allem CO₂-Emissionen zu senken, die Energie-Versorgungssicherheit auch in Zukunft bestmöglich zu

gewährleisten sowie Erdgasverbrauch und Energiekosten zu reduzieren.

Die Kraftwerke von CURRENTA (Kapazität: 900 Tonnen Dampf pro Stunde) und INEOS in Köln (Kapazität: 600 Tonnen Dampf pro Stunde) werden separat betrieben. Bislang sind sie lediglich über wenige Verbindungspunkte miteinander vernetzt. Bei geplanten Anlagenstillständen, kurzfristigen Störungen und zusätzlichen Bedarfen kann ►



Starke Partnerschaft macht Dampf

XERVON®

IM AUFTRAG DER ZUKUNFT



Ganzheitlich individuell

XERVON widmet sich mit seinen Bereichen Gerüstbau, Industrieisolierung, Oberflächentechnik und Instandhaltung umfassend den Dienstleistungen für sichere und zuverlässig funktionierende Industrieanlagen. Das persönliche Engagement und spezielle Know-how unserer Fachkräfte macht uns zu einem besonderen Partner, der Ihnen mit dem wirtschaftlichen Blick auf's Ganze individuelle Lösungen für Ihre Anforderungen bieten kann – im Auftrag der Zukunft!

XERVON GmbH // xervon.de
XERVON Instandhaltung GmbH // xervon-instandhaltung.de
XERVON Oberflächentechnik GmbH // xervon-oberflaechentechnik.de
Unternehmen der REMONDIS-Gruppe

BUCHEN®

IM AUFTRAG DER ZUKUNFT



Automatisch clever – industrielle Reinigungslösungen von BUCHEN

Individuelle Lösungen, innovative Technik, automatisierte Verfahren, qualifizierte Fachleute – dafür steht BUCHEN seit mehr als 175 Jahren. Mit unserem speziellen Industrieservice-Angebot sind wir für unsere Kunden ein zuverlässiger Partner für den Werterhalt und störungsfreien Betrieb aller Anlagen. Und unser Automated Industrial Cleaner ist nur eine clevere Idee von vielen, für noch mehr Qualität und Sicherheit, die wir im Auftrag der Zukunft entwickeln.

BUCHEN UmweltService GmbH // buchen.net
Ein Unternehmen der REMONDIS-Gruppe

BUCHEN

► Dampf als Energieträger so ausgetauscht werden. Dampf wird als Energie zwingend benötigt, um chemische und petrochemische Produkte herzustellen. Die neue Kooperation erhöht nun die Austauschkapazität um mehr als das Doppelte. Im Rahmen

der Bemühungen, den CO₂-Fußabdruck zu reduzieren, hatten sich die Fachleute im Vorfeld des Projekts die Energiesysteme angeschaut. In einer digitalen Simulation und Modellrechnung spielten sie die Austauschkapazitäten mit größeren Mengen durch. Ein Dampfaustausch ist in beide Richtungen möglich, INEOS in Köln kann also eine nicht benötigte Mehrmenge an Dampf ebenso an CURRENTA abgeben wie umgekehrt. Auf diese Weise wird der überschüssige Dampf einer konkreten Verwendung zugeführt. Die Lösung verbessert die Dampfabstimmung im gesamten Chempark. Eine zukunftsorientierte Vorgehensweise angesichts steigender Energiepreise und ambitionierter Klimaziele.

Förderung für Leuchtturmprojekt

Auch in weiteren Projekten macht sich INEOS für die Zukunftsfähigkeit der chemischen Industrie stark. So plant das Unternehmen im Rahmen des ChemCH2ange genannten Projekts den Aufbau und den

Betrieb einer neuen 100-Megawatt-Wasserelektrolyse zur Herstellung von grünem Wasserstoff am INEOS-Standort in Köln/Dormagen (siehe auch ChemCologne Compact 1/2022). Für das Projekt erhält INEOS in Köln rund 770.000 Euro Landesförderung für die Durchführung der Machbarkeitsstudie sowie der nationalen Wasserstoffstrategie.

Abfall vermeiden

Darüber hinaus investiert INEOS mehrere Millionen Euro in eine hochmoderne Mehrschicht-Blasfolientechnologie mit Machine-Direction-Orientierung-(MDO)-Technologie, die von Hosokawa Alpine, einem Pionier der MDO-Technologie, geliefert wird. Der Geschäftsbereich wird sein Polymer-Know-how einbringen, um in Zusammenarbeit mit Verarbeitenden, Marken und dem Einzelhandel neue, recycelbare flexible Verpackungsfolien zu entwickeln und zu produzieren. Erklärtes Ziel ist es, dafür zu sorgen, dass jedes Jahr rund eine Million Tonnen weniger Abfall anfällt. ●



Gemeinsam für die Umwelt

Foto: CURRENTA

CURRENTA hatte mit den Partnern des Energie-Effizienznetzwerk@CHEMPARK die eigenen CO₂-Einsparziele toppen können

Ambitionierte Ziele deutlich übertroffen

Energieeffizienz, Ressourcenschonung, CO₂-Reduktion – im Lichte der aktuellen Energiekrise sind diese Themen besonders im Fokus. Für die chemische Industrie in unserem Land aber gilt: Nicht erst seit Beginn des Jahres 2022 arbeitet man konzentriert an Effizienzmaßnahmen, wie ein Beispiel aus dem CHEMPARK zeigt. Bereits im Frühjahr 2016 hatte CURRENTA gemeinsam mit sieben Partnern das Energie-Effizienznetzwerk@Chempark gestartet. Dabei taten sich die Unternehmen Bayer, Covestro, CURRENTA, INEOS in Köln, KRONOS Titan, LANXESS und seine Tochter Saltigo sowie Nouryon (damals AkzoNobel) zusammen.



CURRENTA-CEO Frank Hyldmar

Sie folgten der Initiative von Bundesregierung und Wirtschaftsverbänden, im Verbund Energie und damit auch jede Menge Treibhausgase einzusparen.

Im Rahmen des Nationalen Aktionsplans Energieeffizienz (NAPE) war auch die Chemiebranche als drittgrößter Industriezweig und der NRW-Standort als der bedeutendste in Deutschland gefordert. Wenn es nun um das Energiesparen im Verbund geht, ist eine Vielzahl von Akteuren dabei, wie die offizielle Internetseite www.energieeffizienznetzwerke.de dokumentiert.

Die Kooperationspartner vom Energie-Effizienznetzwerk@CHEMPARK konnten an ►

► den CHEMPARK-Standorten Leverkusen, Krefeld-Uerdingen und Dormagen bereits mehr als 130 einzelne Effizienz-Maßnahmen verwirklichen. So sind immer mehr Prozesse von der Digitalisierung geprägt, indem Daten- und Fehleranalysen, neue digitale Anwendungen oder Simulations-Technologien die Effizienz verbessern helfen.

Erfolgreiche CHEMPARK-Maßnahmen

Als ambitioniertes Ziel setzte man zum Start die Marke von 100 Millionen Kilowattstunden (kWh), die eingespart werden sollten. Schon fünf Jahre später war ein deutliches Übertreffen des Ziels klar: Die Energieeffizienz-Maßnahmen des CHEMPARK-Netzwerks

sorgten für einen Rückgang des Energiebedarfs an den besagten Standorten von gut 130 Millionen kWh. Diese Energieeinsparungen haben also die ehrgeizigen Ziele noch einmal um fast ein Drittel übertroffen. Sie entsprechen dem aktuellen durchschnittlichen Strombedarf von über 32.000 Vier-Personen-Haushalten in Deutschland. Noch dazu werden jährlich 37.000 Tonnen CO₂-Äquivalent dauerhaft eingespart. Der Erfolg kam gemeinsam zustande: Zusammen identifizierten und vereinbarten die Partner des Netzwerks die Maßnahmen und Ziele des Einsparens, richteten eine Koordinierungsstelle ein, meldeten hier regelmäßig ihre Fakten und Fortschritte

und besprachen diese. Bei dem regionalen Netzwerk übernahm CURRENTA die Rolle des Netzwerkträgers, Koordinators und Moderators und setzte wie alle Partner Energieeinsparmaßnahmen um. „Besonders in der chemischen Industrie stehen ressourcenschonende Effizienzmaßnahmen seit vielen Jahren im Fokus. Die Ziele zu einem wesentlich nachhaltigeren Wirtschaften sind bekannt. Wir wollen Teil der Lösung für die Gesellschaft sein und haben mit dem Erfolg beim Energie-Effizienznetzwerk im CHEMPARK hier einen weiteren Teil beitragen können“, freute sich CURRENTA-CEO Frank Hyldmar damals zum Abschluss des Projektes. ●

Shell Rheinland verbraucht monatlich 18.500 Tonnen weniger Erdgas Erfolgreiche Sparbremse

In den ersten acht Monaten dieses Jahres sind im Shell Energy and Chemicals Park Rheinland (Shell Rheinland) im Durchschnitt monatlich 18.500 Tonnen weniger Erdgas verbraucht worden. Von dieser erfolgreichen Sparbremse profitieren andere Gasverbraucher, für die der knappe Energieträger nun zu Verfügung steht. Mit der bei Shell Rheinland gesparten Gasmenge könnten sich im Monat rund 200.000 Haushalte mit Erdgas versorgen – deutlich mehr als ein Drittel aller Kölner Haushalte. Bereits Ende 2021 hat Shell damit ange-

fangen zu prüfen, in welchen Anlagen sich Erdgas durch andere Energieträger ersetzen lässt. Einerseits sollten Ideen entwickelt werden, wie man sich auf eine Gasmengellage vorbereiten kann. Andererseits standen aber auch klare wirtschaftliche Ziele im Fokus: Der stetig steigende Gaspreis war ein wichtiger Treiber auf der Suche nach möglichen Alternativen.

Butan, Wasserstoff oder Diesel statt Erdgas

Wie waren die Einsparungen möglich? „Die besondere Flexibilität vieler unserer Anlagen hat die Substitution von Gas erleichtert“, erläutert Jan-Oliver Schwarzlose, Immissionsschutzbeauftragter im Energy and Chemicals Park Rheinland. „So können wir einen Teil des Erdgases durch die Einspeisung von anderen gasförmigen Stoffen wie Butan und Wasserstoff in unser Heizgassystem substituieren. Als weiteres Beispiel ist der Wechsel der Brennstoffe in der Gasturbine zu nennen. Die Gasturbine kann anstatt mit Erdgas auch mit Diesel betrieben werden.“ Gerade das letzte Beispiel habe aber auch gezeigt, dass man sich technischen Herausforderungen stellen musste, um einen reibungslosen

Betrieb der Anlagen zu gewährleisten. Eine weitere Herausforderung

stellten Emissionen dar. Vor allem durch den Einsatz von Butan und Wasserstoff sind die Stickstoffemissionen im Gegensatz zum Einsatz von Erdgas aufgrund anderer Verbrennungsparameter leicht angestiegen. Lösungen wurden hier in enger Zusammenarbeit mit den Genehmigungsbehörden und der Landesregierung erarbeitet. Nachdem der Bundesgesetzgeber aufgrund der Gasmengellage das Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) in einem Eilverfahren angepasst hatte, war auch in Nordrhein-Westfalen der Weg für die Alternativlösungen frei – und Gaslager konnten schneller aufgefüllt werden, weil unter anderen bei Shell im Rheinland andere Energieträger benutzt werden dürfen – zumindest solange es die Gasknappheit erfordert. ●



Shell-Werk Wesseling



ChemCologne begrüßt ein neues Mitglied Röhm GmbH

Röhm gehört mit weltweit 3.500 Mitarbeitenden zu den führenden Herstellern im Methacrylat-Geschäft. Das mittelständische Unternehmen mit Standorten in Deutschland, China, den USA, Mexiko und Südafrika verfügt über mehr als 80 Jahre Erfahrung in der Methacrylat-Chemie und eine starke Technologie-Plattform. Röhm beliefert Wachstumsmärkte wie die Automobil-, Elektronik- und Baubranche. Durch den weltweiten Produktionsverbund und die regionale Aufstellung kann das Unternehmen flexibel auf Veränderungen in den Märkten reagieren und die Kunden schnell und zuverlässig beliefern. Zum Produktportfolio von Röhm gehört mit PLEXIGLAS® die weltweit bekannteste Marke für Acrylglas. PLEXIGLAS® kommt in Autos, Flugzeugfenstern, Bildschirmen oder Displays, als Bauverglasung, Lärmschutz oder



Claus Weidtmann

in der Werbebranche zum Einsatz. Das unverzichtbare Vorprodukt für PLEXIGLAS® ist Methylmethacrylat (MMA). Methylmethacrylat wird auch bei der Herstellung von Lacken, Bodenbeschich-

tungen und Klebstoffen bis hin zu Dentalprodukten verwendet. Weitere Beispiele aus der Produktwelt von Röhm sind Methacrylat-Harze für die Herstellung von Industriefußböden und Fahrbahnmarkierungen. In Wesseling ist Röhm mit vier Produktionsbetrieben und rund 350 Mitarbeitenden ein wichtiger Arbeitgeber. Am Standort produ-

STECKBRIEF

RÖHM

Headquarter

Röhm GmbH
Deutsche-Telekom-Allee 9
64295 Darmstadt
Germany

Standort ChemCologne-Region:

Röhm GmbH
Brühler Straße 2
50389 Wesseling

Ansprechpartner:

Claus Weidtmann
Werkleiter

ziert das Unternehmen MMA und weitere Methacrylat-Monomere. In den Produktionsanlagen der CyPlus GmbH, die ebenfalls zur Röhm Gruppe gehört, werden Cyanide zur Gewinnung von Edelmetallen in der Bergbauindustrie hergestellt. ●

„Meine Position ist spitze“ ist 2022 mit einer Rekordbeteiligung zu Ende gegangen Karriereeinstieg im Eilverfahren

Zum achten Mal hat ChemCologne zusammen mit 18 beteiligten Mitgliedsunternehmen in der Region die Aktion „Meine Position ist spitze“ durchgeführt. „In diesem Jahr können wir mit 45 Spitzenjobs eine besonders hohe Vielfalt an Berufsbildern abbilden. Eine tolle Gelegenheit für die Jugendlichen“, freute sich ChemCologne-Geschäftsführer Daniel Wauben. Die jungen Leute bekamen für einen Tag die exklusive Möglichkeit, den Arbeitsalltag von unterschiedlichen Top-Managern hautnah zu erleben. Bei der Aktion engagierten sich die Unternehmen Arlanxco, BASF, Bayer, Braskem, CABB, Covestro, Deutsche Infineum, Evonik, INEOS, LANXESS, LyondellBasell, Momentive, Orion Engineered Carbons, plantIng, Rhein-Erft Akademie, Shell, TALKE-Emmerich und YNCORIS.

Die Aktion lief im Zeitraum vom 27. Juni bis 8. November mit Fokus auf den Sommer- und Herbstferien. Als eine der Ersten war Finnja Schopohl aus Bonn aktiv, die für einen Tag das Kraftwerk im Shell Energy and Chemicals Park Rheinland in Wesseling „leiten“ durfte. Hier steht unter anderem die neue Refhyne-Anlage, die „grünen“ Wasserstoff produziert. Die 17-jährige Chemie-Leistungskurs-Schülerin, die von ihrem Lehrer auf die Aktion aufmerksam gemacht wurde, fasziniert das spannende Zukunftsthema der Nachhaltigkeit. Dienstbeginn war um 7.15 Uhr, danach Sicherheitseinweisung, Test, PSA, Rundfahrt und Alltagsbegleitung von Werksleiterin Stefanie Wenz. Dabei sind der Schülerin auch die Hinweisschilder aufgefallen, die anzeigen, seit wie vielen Tagen es keine Unfälle gegeben hat. „Sicherheit ist hier sehr wichtig“,

stellte Schopohl beruhigt fest. Sie fühlt sich durch den Probetag in der möglichen Berufsauswahl für diese Branche bestärkt.

Tipp vom Chemie-Lehrer

Auch der 16-jährige Jonas Juchelka aus Aachen hatte von seinem Chemie-Lehrer den Tipp bekommen und schlüpfte in die Position des Standort-Betriebsleiters bei YNCORIS im Chemiepark Knapsack. Diesen inspizierte er in Hürth mit dem echten Amtsinhaber Thomas Theisen per Fahrrad und zeigte sich von dem dynamischen Umfeld wie auch von der hohen Verantwortung „sehr beeindruckt.“ An Theisens Tätigkeit gefällt ihm insbesondere der Mix aus Chemie und praktizierter Unternehmenskultur. Sein Mentor hat sich wiederum über die „exzellente Vorbereitung“ des Schülers gefreut. ▶

► „Wertvolle Insights“

Auch die plantIng Geschäftsführer Thomas Hucht und Oliver Franke waren von ihrem Kurzzeit-Nachwuchs aus Bergheim und Mönchengladbach angetan: Narthagei Nagalingam und Max Mikoleizik begleiteten das Führungsduo. Nach kurzer Begrüßung und der obligatorischen Sicherheitsunterweisung nahmen die Jungmanager aktiv an mehreren Jour-fixe-Terminen und Feedback-Gesprächen teil. Am Nachmittag wurde eine Strategie ausgearbeitet, wie plantIng am besten junge Talente adressieren kann, um sich als attraktiver Arbeitgeber zu positionieren. „Narthagei und Max haben einen großartigen Job gemacht und uns wertvolle Insights gegeben, wie die ‚Generation Z‘ tickt und was sich die Führungskräfte von morgen von einem Unternehmen wie plantIng wünschen. Wir sind begeistert, wie aktiv und selbstbewusst sich die beiden in diverse Projektgespräche eingebracht haben“, betonten Hucht und Franke unisono.



Ähnliche Erfahrungen brachte auch der Probetag von Zehra Nur Ocakdan aus Kerpen. Die 17-Jährige übernahm von Dr. Thiemo Dunkel für einen Tag die Leitung des Bereichs Wasser der Energiebetriebe von INEOS in Köln. Dabei war die Abiturientin voll engagiert: Die Frühbesprechung der Produktion vorbereiten, das Schichtbuch durchgehen und Leitsysteme prüfen. Der Tag begann also mit einigen wichtigen Führungsaufgaben, gefolgt von Gesprächsrunden mit Fachleu-

ten des Standorts und einem Meeting zu IT-Sicherheitsfragen. Ocakdan staunte über die Fülle und Vielfalt der Aufgaben. „Es ist immens wichtig, dass Jugendliche vor Ort sehen, wie unsere praktische Arbeit aussieht. So können sie sich ein gutes Bild von den Tätigkeiten und Anforderungen machen“, so Dunkel. Die Wirkung war in diesem Fall prompt – nicht nur, weil die erfolgreiche Schulabgängerin schon immer Wasser als alltägliche wie auch speziell genutzte chemische Verbindung spannend fand. Schon bei einem Rundgang durch die Kläranlage und an einem Kühlturm reifte in ihr eine Entscheidung: „In der Früh wusste ich noch nicht, ob ich mir eine Ausbildung oder einen Job im Bereich Chemie vorstellen kann. Jetzt bin ich mir da schon ziemlich sicher.“

Jüngste „Standortleiterin“

Ein solcher Schritt hat auch eine weitergehende Bedeutung, wie Maik Eckelmann, Standortleiter des Bayer-Werks in Wup- ►

TEAM INEOS

INEOS in Köln ist das größte Chemieunternehmen der Domstadt. Seit über 60 Jahren machen wir Chemie von Menschen und investieren in zukunftsweisende Projekte, um spätestens 2045 klimaneutral zu sein.

Netto-Null bis 2045

Wasserstoffstrategie

Engagiert, nachhaltig, modern

Offen, vielfältig, respektvoll



▶ pental, feststellte: „Wenn wir mit diesem Tag dazu beitragen können, dass sich mehr junge Frauen für Führungspositionen interessieren, dann freue ich mich, auch nächstes Jahr wieder teilzunehmen.“ Eckelmann hatte die 17-jährige Lina Meiering an seiner Tätigkeit partizipieren lassen, die nicht nur wie alle anderen Teilnehmer und Teilnehmerinnen eine Urkunde überreicht bekam, sondern auch noch als jüngste „Standortleiterin“ in die 150-jährige Geschichte

der Bayer-Urzelle einging. Dass auch ohne Abitur und Studium ein Tag im Chefsessel möglich ist, erlebte auch Eric Scherholz aus Pulheim. Der 17-jährige Gesamtschüler übernahm die Aufgaben von Stefanie Nickel, Betriebsleiterin beim Spezialchemie-Hersteller LANXESS in Krefeld. Und Marie Kristin Sprenger aus Lindlar resümiert: „Andere Branchen können sich von der Aktion ein Stück abschneiden.“ Die 16-Jährige hatte bereits am Morgen eine Fahrgemeinschaft

mit Marco Mencke, Geschäftsführer der Rhein-Erft Akademie im Chemiepark Knapsack, gebildet und Fragen gestellt: „Das war ein guter Start und hat mich bestens auf den Tag vorbereitet.“ Die Schülerin mischte in der Bildungsakademie munter mit und präsentierte die Idee, junge Menschen für das Programm über die Social-Media-Plattform TikTok zu begeistern. Mencke: „Das ist großartig. Der Tag ist für beide Seiten bereichernd und inspirierend.“ ●

Nach langer Pause trafen sich die ChemCologne-Mitglieder zum Gedankenaustausch Endlich wieder Netzwerktreffen

Am Nachmittag des 6. Oktober empfingen Christoph Kappenhagen und Daniel Wauben, Vorstandsvorsitzender und Geschäftsführer der ChemCologne, die Mitglieder im Kölner Mediapark zum ersten Netzwerktreffen seit mehr als zweieinhalb Jahren. Gastgeber war das norwegische Unternehmen Munio, seit 2021 in Köln ansässig und seitdem ChemCologne-Mitglied.

Die Munio-Manager Dr. Detlef Klomfass, Director New Business Development und Account Executive, und Patrick Ramberg Singler, Vice President Sales Europe, eröffneten die Gesprächsrunde und stellten das Unternehmen vor: „Wir sind ein IT-Unternehmen, das insbesondere an der chemischen Prozessindustrie sehr nah dran ist, und bieten Access-Lösungen an, bei denen der Zutritt mit Kompetenzanforderungen verknüpft wird.“

Dieses Thema der Zugangssicherheit, davon ist Singler überzeugt, gewinnt zunehmend an Bedeutung: „Die Standorte der ChemCologne-Unternehmen stehen im internationalen Wettbewerb. Dabei stellt sich neben der Frage nach der Versorgungssicherheit – also genügend Energie und zu welchen Preisen – immer häufiger die Frage nach der Sicherheit im Hinblick auf ein gut funktionierendes Zutritts- und Kontraktoren-Management.“ Ein Paradebeispiel unter den Munio-Kunden ist der Chemiepark-Betreiber und Industrie-Dienstleister YNCORIS. Rainer Betzin,

verantwortlich für das Stillstands- und Baumanagement bei YNCORIS, schilderte den Status Quo, der zur Zusammenarbeit mit Munio veranlasste: „Die Komplexität im Partnerfirmenmanagement nimmt stark zu. Wir arbeiten mit einer Vielzahl an Firmen zur Deckung des Personalbedarfs und zur Leistungserbringung zusammen, Tendenz steigend.“ Gleichzeitig nehme die Zuverlässigkeit von Partnerfirmen und deren Mitarbeitenden mit zunehmendem Fachkräftemangel ab. Sprachliche Barrieren würden zusätzliche Probleme bereiten, so Betzin und weiter: „Die Situation erfordert eine hohe Bindung von Projektleitung und Koordinatoren im Projekt.“

Durch die Zusammenarbeit mit Munio ergeben sich für YNCORIS bereits erste Fortschritte durch die Definition von Standards und eine einheitliche Darstellung der Qualifikations- und Schulungsnachweise in „Munio Access“. Das Ziel: Die Qualität im Partnerfirmenmanagement zu verbessern und den Aufwand zu reduzieren, indem die Partnerfirmen schon im Vorfeld alle nötigen Qualifikationen und arbeitsmedizinischen Untersuchungen dokumentieren. Dazu gehört auch die selbstständige Abwicklung aller erforderlichen Sicherheitsunterweisungen durch die Mitarbeitenden der Partnerfirmen. Die sprachlichen Barrieren können hier schon im Vorfeld reduziert werden, weil Munio die notwendigen Unterlagen in bis



Patrick
Ramberg
Singler

zu 24 Sprachen anbietet. Betzin: „Der Digitalisierungsgrad ist bei manchen Partnerfirmen noch nicht so hoch, wie wir uns das wünschen. Insofern ist das ein langer Weg, auf den wir uns da begeben haben. Aber es ist der richtige Weg.“

Im Rahmen einer intensiven Diskussionsrunde stellte Munio abschließend sein Anliegen vor, einen ChemCologne-Arbeitskreis mit dem Arbeitstitel „CHEMPass“ zu initiieren. Die Vision: Zugang und Ausbildung werden standardisiert, Kompetenzmanagement wird einfacher, moderne und schlanke Prozesse machen die Region attraktiver. Singler: „Wir haben eine sehr hohe Verdichtung mit zwölf Industrieparks in der ChemCologne-Region. Das heißt, sehr viele würden davon profitieren, dass man auf dem kleinsten gemeinsamen Nenner für die Partnerfirmen denselben Pass definiert. Mit den gebündelten Kräften des ChemCologne-Netzwerks werden wir die Initiative weiter vorantreiben.“ ●

Vielversprechende Ideen beim CURRENTA Coding Weekend in Zons Hackathon-Premiere erfolgreich

Wie aus umfassenden Problemen durch technische Kniffe umsetzbare Lösungen werden können, bewiesen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen des ersten CURRENTA Coding Weekends. Vom 28. bis 30. Oktober machten sie erst die Zonser Nordhalle für 48 Stunden zum Ideenlabor und überzeugten dann die Jury mit handfesten Lösungsansätzen.

Echte Lösungsansätze

Pumpen- und Anlagenausfälle besser vorhersagen und monitoren, Ressourcen teilen und effizienter einsetzen, Pumpwasserspeicher dort zur nachhaltigen Stromerzeugung nutzen, wo es eigentlich gar nicht möglich ist – was nach Zukunft und Theorie klingt, ließen die Teams in den insgesamt drei Challenges zu umsetzbaren Codes und echten Modellen werden.

„Wahnsinn, wie Ihr Euch innerhalb von 48 Stunden in diese komplexen Probleme gegraben habt, das war echt beeindruckend“, lobte CURRENTA-Ingenieur Daniel Toennesen bei der Abschlussveranstaltung die Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Von den

gefundenen Lösungen zeigte sich die fünfköpfige Jury so begeistert, dass sie das Preisgeld für die dritte, offene Challenge gleich auf mehrere Teams aufteilte. Organisiert hat CURRENTA das Coding Weekend gemeinsam dem Industry Hub Dormagen und dem Team der Smart Industrial City der Wirtschaftsförderung Dormagen.

Den mit 5.000 Euro dotierten Preis für die erste Challenge erhielt das Start-Up laizee.ai, das einen Software-Prototypen zur Vorhersage von Anlagenausfällen programmiert hat und somit in Echtzeit Schäden und Anomalien aufdecken kann. Weitere 5.000 Euro gehen an das Team InItToWinIt, das mit einer Lösung überzeugen konnte, die nicht nur Pumpenausfälle prognostiziert, sondern in weiteren Schritten auch automatisiert festlegt, welche Pumpe der kosten- und energieeffizienteste Ersatz wäre.

Bei der dritten, offenen Challenge, die Raum für besonders innovative Ideen bot, hat die Jury mit Industry Analytics (2.000 Euro) und Good Chem (1.500 Euro) zwei Teams ausgezeichnet, die zum einen ebenfalls einen Smart Alarm Prototypen für Anlagen



Die Jury war begeistert

entwickelt haben, aber auch eine Plattform programmierten, die das Teilen von Logistik, Services und Anlagen der verschiedenen Betriebe im Chempark ermöglicht, Ressourcen effizienter zu nutzen und im Sinne der Nachhaltigkeit miteinander zu teilen. Weitere 1.500 Euro erhielt Max Welker vom Gewinner-Team InItToWinIt: Entwickelt hat der 21-Jährige ein Modell, um Pumpwasserspeicher trotz vermeintlich unzureichenden geographischen Bedingungen am Standort Dormagen zur nachhaltigen Stromerzeugung zu nutzen. Kreative Köpfe mit guten Ideen sind gefragt – jetzt und in Zukunft. Und so unterstreicht CURRENTA-Recruiterin Dr. Ute Breitsohl: „Wir möchten natürlich mit den jungen Talenten, die wir bei diesem tollen Event kennengelernt haben, in Kontakt bleiben.“ ●

Ausgeprägte Sicherheitskultur in der Unternehmensgruppe TALKE Höchstes Sicherheitsdenken bis ins kleinste Detail

Die ALFRED TALKE GmbH & Co. KG in Hürth und die TALKE-Emmerich GmbH & Co. KG in Leverkusen unterstützen als Transport- und Logistikdienstleister in der Chemie-Branche zahlreiche Unternehmen, innerhalb sowie außerhalb der großen Chemieparks. Als Spezialisten kümmern sie sich sicher, zuverlässig und pünktlich um die administrative Abwicklung, das Verladen und Transportieren von Flüssigchemikalien aller gängigen Gefahrgutklassen, Schütt- und Palettengütern, füllen feste und flüssige Stoffe ab und um – oder veredeln diese durch Zusätze. Die TALKE Gruppe plant und errichtet



Thomas Reitz

ebenso schlüsselfertige Logistikanlagen, berät und ordert nötige Materialien und Services.

Seit sechs Jahren ist Thomas Reitz bei TALKE-Emmerich als HSEQ-Manager und Qualitätsmanagementbeauftragter zuständig für die Bereiche Gesundheit, Schutz, Sicherheit, Umwelt und Qualität. Der 54-Jährige bringt als Industriemeister Chemie mit anschließendem BWL-Studium an der University of Wales (MBA) viel Erfahrung und Kompetenz aus mittelständischen Unternehmen, Konzernen und zuletzt der Rhein-Erft Akademie mit. Das breite wie sensible Aufgabenspektrum bei TALKE mit insgesamt 4.600 Beschäftigten verlangt ein höchstes Maß an verantwortlichem Handeln im Sinne der ▶

► Mitarbeitenden, Kunden, Anrainer, Verkehrsteilnehmer- und teilnehmerinnen. „Wir agieren auf dem Topniveau der Chemischen Industrie“, betont Reitz und ergänzt: „Unsere Sicherheitskultur ist die Basis für unser unternehmerisches Handeln.“ Diese lebe vor allem vom hochwertigen und gewissenhaft gewarteten Equipment und kontinuierlichen Training aller Mitarbeitenden, erklärt Reitz. Dabei verweist er auf Zertifizierungen wie die Norm ISO 9001:2015, das unternehmenseigene Sicherheitsprogramm SIAS („Sicherheit in allen Situationen“) und die Zusatzschulungen unter dem Kürzel TIPS (Talke Intensive Personalschulungen). Dazu gehören der Erfahrungsaustausch der lokalen TALKE-Sicherheitsbeauftragten sowie regelmäßige Sitzungen des Arbeitsschutzausschusses, das Erörtern, Einleiten und Kontrollieren individueller Maßnahmen sowie das Überprüfen ihrer Wirksamkeit.

Vieles davon geht über die gesetzlichen Vorgaben hinaus, sodass Reitz ausdrücklich genau so viel Wert auf die Kür als auf die Pflicht legt: „Wir haben den Anspruch von Tag zu Tag noch besser zu werden und alle Schritte und Prozesse zu optimieren.“

Regelmäßig ‚Safety Moments‘

Und: „Ob Vorstandssitzung, Team-Meeting oder Tageseinweisung, bei uns beginnt jede Besprechung mit einem ‚Safety Moment‘, sagt Reitz. „Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen berichten dabei über Erlebtes, erkannte Sicherheitslücken oder sinnvolle Sicherheitsmaßnahmen und Ideen im beruflichen wie auch im privaten Alltag. Damit schärfen wir uns das Grundthema permanent ein.“ Vor jeder Handlung wird ein Gefahrencheck vor Ort durchgeführt. Dazu wurde eine App programmiert, die die Kollegen und Kolleginnen durch den Check leitet. Das

digitale Dokument fragt nicht nur eingeleitete Sicherheitsmaßnahmen wie beispielsweise das Aufstellen von Warnschildern ab, sondern auch das persönliche Befinden. „Fühlt sich jemand trotz allem Know-how unsicher oder gesundheitlich nicht fit, wird der Arbeitsvorgang sofort abgebrochen“, so Reitz. Die App kann Informationen liefern, aus denen eine Häufigkeit zum Abbruch an einer Stelle im Prozess zu erkennen ist. Dort können dann präventiv Maßnahmen für diesen und andere Prozesse im gesamten Unternehmen abgeleitet werden. „Wir trainieren unsere Mitarbeitenden auf eine sehr umsichtige Vorgehensweise“, so Reitz. Der Sicherheitsexperte weiß aber auch um allzu menschliche Schwächen, wenn zum Beispiel vor Feierabend die Zeit drängt: „Dann wird eben länger, aber nicht weniger aufmerksam gearbeitet – unter der Devise ‚Wenn’s schnell gehen soll, dann mach langsam!“ ●

Die Weber Unternehmensgruppe feiert 100-jähriges Bestehen

Seit vier Generationen in Familienhand

Die Weber Unternehmensgruppe mit Hauptsitz in Pulheim bei Köln feiert in diesem Jahr ihren 100. Geburtstag. Weber ist Marktführer im industriellen Rohrleitungs- und Anlagenbau für die Prozessindustrie in Deutschland. Das Familienunternehmen wird heute von Dierk und Benjamin Weber in dritter und vierter Generation geführt. Gegründet 1922 im sachsen-anhaltinischen Merseburg als „Mitteldeutsche Industrie-Werke GmbH“

entwickelte die Familie Weber während der vergangenen 100 Jahre ihre Firma zu einer Unternehmensgruppe mit zwölf operativen Gesellschaften, mehr als 60 Standorten und derzeit mehr als 3.000 Beschäftigten. Damit ist Weber einer der fünf größten Industriedienstleister in Deutschland. Neben dem industriellen Rohrleitungs- und Anlagenbau bietet die Weber Unternehmensgruppe Instandhaltungsdienstleistungen, Engineering, EnergyService, Kern-

technik und Gerüstbau aus einer Hand. Die Abwicklung von Großprojekten oder großen Stillständen zählen zu ihren besonderen Stärken, genauso wie eine große Anzahl an hochqualifizierten Mitarbeitenden. Zu den langjährigen Kunden gehören zahlreiche renommierte Anbieter in der Prozessindustrie wie etwa BASF, LyondellBasell, Bayer, Covestro, Evonik und viele weitere mehr. Die Geschichte der Weber Unternehmensgruppe zeichnet die Entwicklung von einer verlängerten Werkbank zu einem zuverlässigen Technologiepartner, der in seinen Arbeitsgebieten auch mit seinen Großkunden auf Augenhöhe technische Lösungen erarbeitet. Zu den wichtigsten Meilensteinen der Unternehmensgeschichte gehört die Rückkehr an den Gründungsstandort Merseburg nach der deutschen Wiedervereinigung. Dies ist auch der Grund, warum die Familie Weber den 100. Geburtstag des Unternehmens mit zwei großen Mitarbeiterfesten in Köln und in Merseburg begeht. ●



Dierk und Benjamin Weber



Unternehmenszentrale Pulheim/Köln

RAUM FÜR GROSSE IDEEN.

**THE NEW
KNAPSITE**
Chemiepark Knapsack Cologne

Darauf können Sie bauen: the new Knapsite. Eine der größten in Europa verfügbaren Flächen für die Ansiedlung anspruchsvoller Prozessindustrie. Mit optimaler logistischer Anbindung sowie mit idealer Verbindung zum existierenden Chemiepark und der damit vorhandenen Infrastruktur. Standortvorteile in Deutschlands Chemieregion Nr. 1, die Ihnen Raum für große Ideen bieten. Wir beraten Sie gerne.

knapsite.com

51° N 7° E

Neuer Standort gesucht?

Willkommen im CHEMPARK!

Nutzen Sie unser Online-Investoren-Tool und finden Sie heraus, wie gut wir zueinander passen.

www.investoren.chempark.de

